

serer Gesellschaft sprechen. Wir arbeiten für die Lebensinteressen der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes. Der Sozialismus, dem unsere ganze Energie und Kraft gehört, ist für ein besseres Leben der Menschen da. Deshalb gehört es sich für einen guten Staatsfunktionär, der Arbeiterklasse und jedem Werktätigen Achtung entgegenzubringen, sie zur Lösung der Aufgaben heranzuziehen, für ihre Hinweise, Vorschläge und Kritiken stets ein offenes Ohr zu haben.

Gerade darin liegt eine Voraussetzung für die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie. Für die Bourgeoisie ist Demokratie nichts weiter als ein formales Gaukelspiel zur Tarnung der Ausbeutergesellschaft. Erst im Sozialismus hat die Demokratie eine echte materielle Substanz. Sorgen wir dafür, daß diese Möglichkeiten unserer Gesellschaft überall voll genutzt und alle noch subjektiv bedingten Hemmnisse aus dem Weg geräumt werden!

Neue Maßstäbe für die Erziehung und Ausbildung, den Einsatz und die Förderung der Kader

Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei kann mit Recht von sich sagen, ein großes, im Kampf gefestigtes und in der Arbeit erprobtes Kollektiv von haupt- und ehrenamtlichen Führungskräften zu besitzen, das mit großem Fleiß an seiner politischen und fachlichen Qualifikation arbeitet. Ihre systematische Qualifizierung und ihr Einsatz sind entscheidend für die Erfüllung der durch unseren Parteitag gestellten Aufgaben zur weiteren revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft.

Die Arbeit mit den Kadern ist eine wichtige Führungsaufgabe. Sie ist darauf gerichtet, den Einsatz fähiger, der Sache der Arbeiterklasse und ihrer Partei treu ergebener Menschen in Führungsfunktionen auf allen Gebieten zu sichern. Dabei verlangt besonders die perspektivische Arbeit eine hohe marxistisch-leninistische Ausbildung der Parteikader. Der künftige Leiter, der heute sein politisches und fachliches Wissen nicht erweitert, sozusagen keinen Vorlauf schafft, wird den Anforderungen, die die wissenschaftlich-technische Revolution und die gesamte gesellschaftliche Entwicklung an uns stellen, nicht mehr gerecht.